

Bei- f-ung

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Donnabend den 6. August.

B e k a n n t m a c h u n g.

Vetreffend die Französischen Goldforderungen ehemaliger Polnischer Militairs.

Die fortwährenden Nachtrags-Liquidationen von Französischen Goldforderungen ehemaliger Polnischer Militairs, welche in Folge der im Jahre 1823. ergangenen Bestimmungen nur aus Rücksichten der Billigkeit noch zugelassen worden sind, verhindern einen definitiven sichern Abschluß des Französischen Liquidations-Geschäfts. Um daher diesen Anmeldungen ein Ziel zu setzen, bringe ich, im Auftrage des Königl. Staatsministers Herrn Grafen v. Lottum Excellenz, hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß, was nicht binnen sechs Wochen an Forderungen dieser Art noch angemeldet wird, nach Ablauf dieser Frist nicht weiter berücksichtigt werden soll.

Posen den 26. Juli 1825.

Königl. Preuß. Ober-Präsident des Großherzogthums Posen.

B a u m a n n.

I n l a n d.

Posen den 4. August. Das Wiegenfest unsers erhabenen Monarchen gewährte gestern den Bewohnern Posens einen Tag allgemeiner Freude und frommer Erhebung. Ueberall bethätigten sich die Gefinnungen der Treue, Ehrfurcht und Liebe für den gütigen und gerechten Herrscher, und in dankbarer Nührung erhoben sich die Herzen zu dem Schöpfer und Erhalter aller Dinge in kindlichen Gebete für das Wohl des Vaters Seines Volks und für das Wohl Seines Königl. Hauses. — Die hiesige Garnison hatte sich des Morgens zu einer großen Parade und zur ersten kirchlichen Feier des

Tages auf dem hiesigen Kanonenplatze versammelt. Ihr hatten sich Mitglieder der hiesigen Civilautoritäten und der hiesigen Bürgerschaft angeschlossen.

Um 10½ Uhr fand in der Metropolitankirche, in Gegenwart der Civil- und Militairautoritäten ein solenner Gottesdienst statt, welcher durch den ambrosianischen Lobgesang, von dem Erzbischof, Grafen von Gorzeński angestimmt, beschlossen wurde.

Unser würdige Ober-Präsident, Herr Baumann, hatte die hohe Generalität und einen großen Theil der Staatsbeamten der hiesigen Garnison, wie die Chefs und mehrere Mitglieder der hiesigen Civilbe-
hörden zu einem freundlichen Mittagemahle bei sich versammelt.

Die hiesigen Freimaurer feierten diesen Tag in einer Festloge, begleitet von einem frohen Mahle. Mehrere, zu Verherrlichung der Feier versertigte, der Presse übergebenen und hier nachstehenden Gedichte waren ganz dazu geeignet, ihren Zweck zu erreichen. Das eine mit der Aufschrift: „Das Stammschloß der Hohenzollern“, athmet treue Liebe und Anhänglichkeit an das königliche Haus, an unsern ritterlichen König und würdigt die Verdienste des Heeres und des Volks in den heißen Tagen des Kampfes für König und Vaterland. Das zweite, in der Melodie des Volksliedes: „Heil dir im Siegerkranz“ huldigt mit ungekünstelten Worten den Tugenden des geliebten Königs und des treuen Beschützers des Bundes. — Den Beschluß der Feier machte ein zahlreich besuchter Ball im Logenhaus und die Erneuerung der Wünsche für das Wohl und lange Leben Friedrich Wilhelms des Dritten, dessen im Tanzsaal aufgestellte, bekränzte Büste unter einem oben in eine Krone verschlungenen Blumenwinde die natürlichste Aufforderung dazu wurde.

Auch verdient es noch einer besondern Erwähnung, daß der Vorabend des hohen Festes von der jetzt hier anwesenden Schauspielergesellschaft des Herrn Couriol in Vereinigung mit den Warschauer Ballettänzern durch passend gewählte Stücke auf der hiesigen Bühne gefeiert wurde.

(1)

Das Stammschloß der Hohenzollern.

Es strebt aus der Ebne ein Felsen empor,
Zum Himmel hinauf mit dem Gipfel,
Tief unter ihm regen im Nebelflor
Die riesigen Tannen die Wipfel.
Wie ein Kind empor an dem Thurne schaut,
Den der Meister hoch in die Lüfte gebaut,
Wie ein Grashalm unter der Tanne,
So stehen am Felsen die Thürme der Stadt,
Die ihn zum riesigen Nachbar hat,
Und messen daran eine Spanne.

Und auf dem Berg' ehrwürdig und grau,
Ein Denkmal der ältesten Zeiten,
Erhebt sich des Schlosses gewaltiger Bau,
Ein Fels auf dem Felsen zu deuten;
So sturmfest, erhaben und einfach und groß,
Wie der Stamm, der diesem Schlosse entsproß,
Bewahret mit neunsachen Thoren; —
Die Thüren öffnen dem Sonnenschein —

Dem Sturme trohen die ehernen Neun
Ein Jahrtausend im Fluge der Horen.

Als einst ein Orkan die Luft durchstürmt,
An den Wurzeln des Stammes zu rütteln,
Als Unheil auf Unheil emporgethürmt,
Und durchs Schwert nur stand zu vermitteln —
Da rief Hohenzollerns edelster Sproß
Sein Volk zum Kampf mit dem finsternen Loos,
Das schwer auf dem Vaterland lastet.
Und durch Ströme von Blut, durch schreckliche Nacht
Brach leuchtend das Schwert seine Bahn mit Macht,
Allein dennoch das Unheil nicht rastet.

In zweien Schlachten erfolglos versprüht,
War geflossen das Herzblut der Treuen;
Der Feind, auf die Uebermacht gestützt,
Frohlockte siegend von neuen.
Ein feindlicher Feldherr in jenen Gau'n,
Wo die Majestät des Schlosses zu schau'n,
Seinen Spott an den Trümmern übte:
„Uns ist, so sprach er, kein Thron zu fest,
„Wir scheuchen den Raben aus diesem Nest,
„Der sich Adler zu nennen beliebte!“

Und drauf in später Mitternacht,
Erweckte den Feldherrn die Kunde:
Es leuchte das Schloß in strahlender Pracht,
So melde es eben die Kunde.
Der Feldherr warf sich schnell aufs Ross
Und sprengte hin nach dem alten Schloß,
Das Wunder selbst zu erspähen.
Und wie gen Himmel ein Feuerstrom springt,
Der mächtig dem Schooß des Vulkans sich entringt,
So muß' er das Schloß jetzt sehen.

Als wäre ein königlich köstlich Bankett
In diesen verwitterten Mauern,
So hört' er ein Jubeln, ein Jauchzen so spät —
Es befällt ihn ein eifiges Schauern. —
Die verbotenen Fenster, sie funkeln zumal
Wie krystallene Scheiben im Krönungssaal,
Die Thürm' sind erleuchtet zur Spitze —
Die offenen Thore sind guldenez Erz,
Es spiegelt ihr Schimmern sich himmelwärts,
Und blend't ihm die Augen wie Blitze.

Und Orgelton schallet so klar und so rein
Aus den Trümmern der alten Kapelle,
Und es mischt sich ein Donnern, ein Krachen drein,
Als hielt man Tedeum zur Stelle.
Da spornte der Franke sein zitterndes Ross
Hinauf den Felspfad zum alten Schloß,
Deß Glanz sich noch heller verbreitet.

Hell spiegeln die Strahlen sich himmelwärts,
Hell flammen die Thore wie glühendes Erz —
Und — eins wird im Städtchen geläutet.

Ins alte Dunkel sinket das Schloß,
Zutrachen die ehernen Flügel. —
Er wendet sein athemlos schäumendes Roß
Und schießt mit verhängtem Zügel.
Und bald darauf, als er das Wunder geschaut,
Da wird ihm die Kunde vom Heere laut:
Besiegt in drei großen Schlachten
Hätt' Preußen die Seinen, den Lorbeer geknickt,
Das Schwert auf die Herzen der Franken geknickt,
Zerschmettert die Unheil ihm brachten!

O Schloß auf dem Felsen, ehrwürdig und grau!
Du Denkmal der ältesten Zeiten,
Zahrtausend' erhebt' noch den mächtigen Bau,
Die Nacht deines Stammes zu deuten!
So stürmest, erhaben und einfach und groß
Wie du, ist der Stamm, der einst dir entsproß!
Beschützt auch von ehernen Thoren.
Die Liebe des Volkes — das muthige Heer,
Sie bilden die starke, die eiserne Wehr
Des Stammes den einst du geboren!

Anmerkung. Nach einer Volksfage sieht man das
Stammeschloß der Hohenzollern wunderbar erleuchtet,
wenn dem Stamme Heil widerfährt.

Wilh. Lucas.

- (2) Lauter erknet heut,
Lieder der Dankbarkeit,
Im vollen Chor!
Edlicher Herzen Dank
Steige bei Becherklang
Im frohen Rundgesang
Zum Thron empor.

Denn wer den Hohen schmückt,
Ist es, der uns beglückt,
Liebreich regiert,
Der uns mit Viederkeit
Selbst durch Gefahr und Leid
Zu hoher Lust und Freud'
Männlich geführt.

Frieden dem Vaterland,
Sicherheit jedem Stand,
Gerechtigkeit,
Ehre dem braven Mann,
Dem treuen Unterthan,
Schutz gegen Lasters Wahn
Sein Scepter bent.

Sein theures Volk verehrt
Stets Seinen hohen Werth
Voll Dankbarkeit;
Ihn liebet immerdar
Treu Seiner Kinder Schaar,
Und betet am Altar
Mit Herzlichkeit.

Ja, Friedrich Wilhelm, Dir,
Dir, unsres Landes Zier,
Schlägt unsre Brust.
Willig, mit frohem Muth,
Voll hoher, heil'ger Gluth,
Opfern wir Gut und Blut
Dir, unsrer Lust.

Egen vom Himmelsbron
Sei Deiner Thaten Lohn,
Dein bestes Theil!
Dir, unsres Volkes Zier,
Dir, Vater, trauen wir,
Herrlicher, wir folgen Dir,
Dir, König, Heil!

Berlin den 2. August. Se. Majestät der König
haben den bisherigen Landgerichtsath v. Kurcowskii
zum Ober-Appellationsgerichtsath bei dem Ober-Appellationsgericht zu Posen zu ernennen geruht.

Se. Excell. der wirkliche Geheime Rath, Hofmarschall und Intendant der Königl. Schlösser und Gärten, Freiherr v. Malgahn, sind aus dem Mecklenburgischen, und der Großherzogl. Toßkanische General-Konsul Justus von Dresden hier angekommen.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und Inspekteur der ersten Artillerie-Inspektion, Braun, sind nach Mühlberg a. d. Elbe, und der Königl. Großbritannische Kabinetsekourier Moore nach London von hier abgegangen.

A u s l a n d.

D e u t s c h l a n d.

Vom Main den 29. Juli. Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen traf auf der Rückreise von Brüssel am 27. dieses in Aachen ein, und setzte nach einem kurzen Aufenthalte die Reise nach Ems fort. Se. Königl. Hoheit war am Thore abgestiegen und hatte den Weg durch die Stadt zu Fuß gemacht, auch den Dom bei dieser Gelegenheit in Augenschein genommen.

Am 27. Nachmittags 4 Uhr, trafen Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen auf der Rückreise von Brüssel nach Ems in Köln ein, besuchten in Begleitung des Herrn Erzbischofs die Domkirche, und setzten nach eingenommenem Mittagmahle die Reise fort.

N i e d e r l a n d e.

Brüssel den 26. Juli. Der Prinz Friedrich der Niederlande hat eine Einladung der Waterloo-Gesellschaft zu einem großen Mittagsmahl für den 1. August angenommen. — Die hiesige Freimaurer-Loge, deren Meister vom Stuhl er ist, giebt ihm den 3. August ein großes Fest. — Die Gesellschaft der Geseßfreunde, deren Vice-Präsident er ist, hat zum 8. August ein Fest zu Ehren des Prinzen veranstaltet.

Die Universität von Lüttich hat unter andern Preisaufgaben auch diese gemacht: Vergleichung der Holländischen und Deutschen Sprache unter dem Gesichtspunkte ihrer Etymologie und ihres Syntaxes.

D e s t r e i c h i s c h e S t a a t e n.

Wien den 26. Juli. Ihre K. K. Majestäten trafen am 15. Juli über Parma in der Villa Stra ein, wo eine Stunde früher Se. K. K. Hoh. der Erzherzog Vizekönig mit Gemahlin angelangt waren.

(Aus dem Desfr. Beob.) Ueber die Gefangennehmung des Odysseus von einem Reisenden, welcher Athen in den letzten Tagen des Mai's verlassen hatte, folgende nähere Umstände mitgetheilt worden: „... In der Nähe von Salona ward Odysseus beinahe von allen den Seinigen verlassen; sie liefen zu den Griechen über, die unter Gura's Anführung ihm dort entgegen standen. Eben damals erhielt er Nachricht, daß man damit umgehe, ihn, zufolge eines von Konstantinopel gekommenen Befehles, zu ergreifen, und todt oder lebendig nach Megroponte zu bringen. Odysseus entschloß sich schnell, verabredete eine verstellte Flucht, und entkam auf diese Weise glücklich. Er hoffte auf Schonung bei seinen Landsleuten; Gura ließ ihn Ketten anlegen, und brachte ihn nach Megara, wo ihn das Volk steinigen wollte, dann nach Salamis, und am 11. Mai nach Athen. In den Straßen dieser Stadt schlug ihn ein Weib mit Steinen ins Gesicht, und das Volk wüthete gegen ihn. Die Regierung hatte befohlen, den Gefangenen nach Nauplia zu senden; allein die Kapitaine Gura's verweigerten dies mit der Antwort: „Odysseus sei sicherer zu Athen, als zu Nauplia.“ Man zeigte ihn mir.

Er sitzt auf der Akropolis in einem viereckigen Thurne, den Propyläen und dem Walle gegenüber, den er während seiner Befehlshaberschaft hat erbauen lassen.

Triest den 19. Juli. Während alle Nachrichten über die dießjährigen Seeoperationen der Griechen gegen die Türken nichts als Siege verkünden, melden die neuesten Nachrichten aus Corfu vom 9., daß Ibrahim Pascha immer größere Fortschritte auf Morea macht. In mehreren Gefechten, die ihm die beiden Colocotroni, Vater und Sohn, lieferten, erhielt er die Oberhand, und rückte hierauf gegen Tripolizza vor. Sobald die Griechen die Unmöglichkeit einsahen, diese Hauptstadt zu retten, zündeten sie dieselbe mit eigener Hand an, nachdem sie schon früher alle Dörfer auf ihrem Rückzuge zerstört hatten. Ibrahim Pascha rückte hierauf in Tripolizza ein, und setzte seinen Marsch unaufhaltsam bis nach Argos fort. Allein da er einige Tage darauf wieder in Tripolizza zurück war, so scheint es, daß er endlich Hindernisse gefunden habe. So beunruhigend diese Nachrichten für die Griechen sind, so läßt sich doch an der Treue des Colocotroni wenig mehr zweifeln, da er alle seine Besitzungen bei Tripolizza hat, und sie selbst der Verwüstung Preis gab.

I t a l i e n.

Den 14. Juli. JJ. Sicilian. MM. haben sich am 13. in Livorno eingeschifft, und sind von dem Großherzoge und der Großherzogin von Toskana bis auf das Schiff begleitet worden.

Den 14. v. M. Nachmittags erschlug in Avigliano (Neapel) der Bliß eine Frau, Namens Somma, vor der Thür ihres Hauses. Zum allgemeinen Erstaunen ist der Säugling, den sie an ihrer Brust hatte, ganz unverfehrt geblieben.

F r a n k r e i c h.

Paris den 25. Juli. Der Bischof von Agen hat „aus wichtigen Gründen“ verboten, irgend einen fremden, unbekannten Priester, der nicht Erlaubniß von ihm oder seinem Groß-Vicar vorzeigen könne, Messe lesen zu lassen.

Dem Span. General und Ex-Minister Castellar ist bei seiner Ankunft in London sogleich eine für ihn und seine Familie ausreichende Pension von den dortigen Ministern angewiesen worden.

Die Etoile enthält eine weitläufige Vertheidigung des Hrn. Jea als guten Royalisten wider die Quotidienne.

Als Herr Cas. Perrier in der Mitte von 4 bis 5000 Einwohnern, die ihn eingeholt hatten, und welche die Lust von: Vive Casimir Perrier! er-

ner Bewohner nicht mehr in Zweifel ziehen; man lese die Berichte von den Kämpfen, in denen sie ihr Blut vergossen, und man wird erkennen, daß die Männer, welche Griechenland bewohnen, dieses berühmten Bodens noch würdig sind.“ — Die für ministeriell gehaltene *Etoile*, aus welcher dieser Artikel entnommen ist, macht am Schluß ihrer Betrachtungen über die Schrift des Herrn v. Chateaubriand es demselben wohl nicht mit Unrecht zum Vorwurf, daß bei der Abhandlung einer Frage, wo es Freunden des Königthums vornehmlich zu thun ist, zu zeigen, daß sie aus andern Gründen als die sogenannten liberalen, die Unabhängigkeit Griechenlands wünschen, sich darauf eingelassen hat, die Verfassung der Vereinigten Staaten von Nordamerika anzupreisen und die Behauptung aufzustellen, daß die größte politische Entdeckung des vorigen Jahrhunderts die Richtung einer repräsentativen Republik sei und daß die Republik der Vereinigten Staaten das bisher für unauflösbar gehaltene Problem eines gefügigen Zusammenlebens mehrerer Millionen Menschen und der populären Institutionen gelöst habe.

Man glaubt, sagt das *Journal du commerce*, allgemein, daß Frankreich demnächst die Unabhängigkeit von Hayti anerkennen werde.

Der Verlauf der 5procentigen Renten, die bis heut in 3procentige umgewandelt worden sind, wird auf 6 Millionen 364,545 Fr. angegeben.

Se. Maj. haben dem St. Josephs-Verein, der durch Jesuiten verwaltet wird, und unter dem Patronat des Herzogs von Bordeaux steht, 6000 Fr. geschenkt.

An der Gränze sind die schärfsten Befehle gegeben, um die Einführung des in den Niederlanden erschienenen Werkes: „Leben des Scipio de Ricci, Bischofs von Pistoja“ zu verhindern. Die Vorsicht geht so weit, daß man selbst die Reisenden visitirt.

Bis jetzt sind hier während der Hitze dieses Monats elf Personen an der Wasserscheu gestorben.

Spanien.

Madrid den 15. Juli. Der König hat eine Junta der öffentlichen Sicherheit errichtet, die wesentlich Sr. Majestät Voricht über die vorkommenden Unordnungen abstaten muß, mit Beifügung der Ursachen und der Gegenmittel. Mitglieder dieser neuen Junta — deren Thätigkeit hauptsächlich gegen die Exaltirten gerichtet seyn wird — sind der Herzog del Infantado (Präsident), der Präsident des Rathes von Kastilien, die Vorsteher der übrigen

Konseils und die Generale Croles und Zueyro. Tagtäglich kommen neue Vorstellungen ein, in denen Herrn Vimerichs Wiedereinführung begehrt wird; dieselben dringen auch auf die Entfernung des Kabinettssekretärs Grijalba, eines in seinen Grundsätzen gemäßigten Mannes, der Herrn Ugarte in der Gunst beim Könige völlig ersetzt hat. Herr Zea steht fest an der Spitze der Verwaltung. In den wichtigsten Schritten, die er eingeschlagen, hat er zuvor die Meinung der aufgeklärtesten Prälaten eingeholt. Es ist bekannt, daß er der besondern Freundschaft der Herren Canning und Willele sich erfreut. — Die Minister Salazar, Zambrano und Vallerstero begeben sich wöchentlich einmal nach Toledo, um mit ihren dort befindlichen Kollegen (Zea und Calomarde) Ministerialsitzungen zu halten. Man hört, daß der General-Kapitain in Korrunna (Eguia) zurückberufen werden wird, und zwar weil er aus der Kasse, die ausschließlich für die Expedition von Havannah bestimmt worden, Gelder zur Befoldung der Stadtgarnison genommen hat. Herr Queypo, Bischof von Mechoacan, Mitglied der provisorischen Junta vom Jahre 1820, und darauf Cortes-Deputirter, ist endlich nach langer Haft zu sechsjähriger Einsperrung in dem Kloster von Sisla (bei Toledo) verurtheilt worden, wofür selbst man ihm (nach dem Ausdruck des Erkenntnisses) die christliche Religion lehren wird. Das hiesige Criminalgericht hat das gegen den unglücklichen General Don Juan Martin el Empecinado verhängte Todesurtheil bestätigt. Derselbe soll bis zum Richtplatz geschleift, ihm die rechte Hand abgehauen, und seine Leiche in vier Stücke geschnitten und an den Heerstraßen aufgesteckt werden.

Neulich entdeckte man hier ein Komplott, welches die Verbrennung der Kaserne der Freiwilligen im Schilde hatte, und zwar, um dies Verbrechen allein den Liberalen Schuld zu geben. Das Inf. Reg. Kabinett Amalie, das nach Havannah abgehen sollte, ist, wie das *Journal du commerce* meldet, fast ganz davon gelaufen. Die königliche Garde hat seit sechs Wochen keine Löhnung erhalten. Der Schatz ist leer und keine Aussicht zu einer Anleihe vorhanden. Schiffe, die von Cadix nach Korrunna gehen, müssen 33 pCent Versicherungsprämien zahlen. Das Spanische Ministerium soll sich bei dem Engl. Gesandten nachdrücklich darüber beschwert haben, daß die Feinde des Königs Ferdinand (Konstitutionelle und Kolumb. Korsaren) in Gibraltar mit Auszeichnung behandelt und unterstützt werden.

Die gestrige Gaceta fügt der Anzeige von der Abreise des Nordamerikanischen Gesandten Nelson folgende Bemerkung hinzu: „Zwischen beiden Nationen walten noch einige nicht geübnete Schwierigkeiten ob; aber der Präsident Adams, der Gerechtigkeit und dem graden Sinne Sr. Maj. vertrauend, hofft, daß diese Punkte mit Herrn Everett, dem Nachfolger des Herrn Nelson, offen und edel zur Entscheidung kommen dürften.“

Der Bischof von Havannah, Hr. Spada, wurde, da er auf den Befehl der Regierung nicht nach Madrid gekommen war, zu einer Strafe von 20,000 Fr. verurtheilt, welche er sogleich erlegte.

Als kürzlich die Wahl eines Sekretärs in der Akademie St. Philippo vorgenommen wurde, fand man in der Urne unter andern die Namen Diego und Quiroga. Man forschte nach den Schreibern dieser gefährlichen Namen, und es fand sich, daß sie von der Hand zweier sehr heftigen Royalisten waren, welche erst kürzlich von dem Könige den Orden der Treue erhielten.

Das Gerücht erneut sich, daß das Französ. Besatzungsheer in Spanien verstärkt werden wird.

In Pampelona hatten sich Französische Offiziere bei einem Stiergefächte einen Balkon gemiethet. Das Volk stieß Schimpfreden gegen sie aus, der Alkalde ließ am zweiten Tage den Balkon schließen, und erklärte den Offizieren, daß er nicht gern Franzosen an seiner Seite sehen möchte. — „Das ist, fügt der Franz. Courier hinzu, die Cordialität, mit der die Absolutisten die Dienste der Franzosen aufnehmen.“

Don Juan Caro, unser neuer General-Kapitain, ist hier angekommen. Der General Pezuela, der diesen Posten etwa drei Wochen bekleidet hatte, hat ihn, als dessen unwürdig befunden, verloren. Er hat sich nämlich in einer Sitzung der Reinigungsjunta dahin geäußert, daß man nicht sowohl die konstitutionellen, als vielmehr die zu den Royalisten übergegangenen Offiziere bestrafen müsse. Er würde ihnen sogar die Galeerenstrafe zuerkennen, und denen, die ihre Regimenter verlassen haben, selbst Eisen an die Füße legen lassen. Sr. Maj., dem diese Ausdrücke einberichtet wurden, hat sofort den Gen. Pezuela abgesetzt.

General Laferna soll jetzt, nach geschener Entfernung des Generals Pezuela, selbst auf Untersuchung seines Verhaltens in Peru angetragen haben.

G r o ß b r i t a n n i e n .

London den 22. Juli. Am 19. hielten Sr.

Maj. geheimen Rath in Windsor, und es wurde der Jahrestag Ihrer Krönung gefeiert.

Herr Canning hat, Gottlob! von seinem letzten Gichtanfall nur noch eine große allgemeine Schwäche nachbehalten.

Die Hitze ist unbeschreiblich. Am 19. um 1 Uhr 86½, um 4 Uhr 35 ° F. (in Paris am 16. nach dem Chevalierschen Thermometer 24½ ° R. = 87 ° F.; später bis über 28 °) Am 15. zu Hull 91 ° im Schatten.

Man schreibt aus Gibraltar vom 24. Juni unter vielen Nachrichten von Frisen, welche die Kolumbier fortwährend machen: „Vorgestern wurde ein Spanischer Mistico mit Waizen hinter unserm Gefaß von den Kolumbischen Kapern angehalten, aber wieder (wahrscheinlich für Geldopfer) freigelassen. Allein, so wie sie ein Zollboot an Bord fahren sahen, holten sie das Fahrzeug noch einmal wieder ein und verbrannten es.“

Die Einfuhrzoll-Erhöhung auf Indigo in Frankreich hat hier einen feltamen Eindruck gemacht.

Nachrichten aus Deutschland lassen schließen, daß die Oestreich. Regierung ernstlich auf Herabsetzung ihrer Staatsschuld-Zinsen nach dem Beispiele Englands und Frankreichs bedacht sei.

Die Neigung der Potentaten der nördlichen und südlichen Halbkugel, sich gegenseitig zu nähern und persönlich kennen zu lernen, scheint sich immer weiter zu verbreiten. Der Besuch des Königs der Sandwich-Inseln erregte schon einiges Aufsehen in London; seit zwei Monaten befindet sich nun auch ein Fürst der Neuseeländischen Inseln in Liverpool, der im eigentlichen Verstande in die Staaten Sr. Majestät mit Gewalt eingedrungen ist. Er nennt sich Tapahe. Als der Kapitain Roberts mit seinem nach Liverpool gehbrigen Schiffe an der Küste von Neuseeland hinsegelte, näherten sich ihm zwei Kriegskanots, beide voll Menschen. Der Kapitain rief seine Mannschaft zu den Kanonen, um auf jeden Fall gefaßt zu seyn, und machte den sich nähernden Kanots Zeichen, sich ferne zu halten. Es erschien nun ein Häuptling auf der Spitze des nächsten Kanots, legte seinen Mantel ab und zeigte auf seine Leute, die alle nackt und waffenlos waren. Der Kapitain ließ sie jetzt näher kommen, worauf Tapahe sogleich mit einem Sprunge auf dem Verdeck war, den Kapitain bei beiden Händen faßte und seine Nase an dessen Nase legte, woraus der Kapitain schloß, daß dieses eine freundschaftliche Begrüßung seyn möge. Der Neuseeländer sprach dann

eine lange Rebe, die freilich keiner auf dem Schiffe verstand; indessen wurde ihm durch Zeichen bedeutet, daß er das Schiff verlassen müsse. Da er sich dessen weigerte, so befahl der Kapitain vier seiner stärksten Leute, den Fürsten über Bord zu werfen, welches sie aber nicht auszuführen vermochten; Tehape ging darauf an die Seite des Schiffes und rief seinen Leuten etwas zu, was vermuthlich ein Befehl war, wegzurudern, denn beide Kanots entfernten sich mit großer Eile und ließen ihren Herrn in der Gewalt des Kapitains zurück, der anfänglich in einiger Verlegenheit war, was er mit seinem ungebetenen Gaste anzufangen habe. Tehape bemühte sich darauf, dem Kapitain verständlich zu machen, daß es seine Absicht sei, den König Georg in England zu besuchen und ihn um einige Flinten und etwas Schießpulver zu bitten, damit er sich an einigen seiner Nachbarn, welche aus Port Jackson Gewehre und Pulver erhalten, ihn angegriffen und geschlagen, seinen Sohn gefangen genommen und aufgefressen hätten, — rächen könne. Dieser Fürst ist 5 Fuß 10 Zoll hoch, von breiten Schultern und derben Fäusten, sein ganzer Bau zeigt von ungeheurer Stärke, seine Arme könnten als Modelle zu einer Statue des Herkules dienen. Er ist über und über tätowirt und gleichwohl ist sein schwarzes Gesicht noch schön geblieben. Sein Auge ist feurig, aber nicht wild. Er gewöhnliche sich bald an die Englische Kleidung, und sowohl der Kapitain als die Mannschaft gewannen ihn in kurzer Zeit lieb. Von seiner ungeheuern Stärke gab er einen Beweis, indem er einen vierschrötigen Matrosen, der ihn wirklich beleidigt hatte, beim Gürtel packte, ihn mit steifem Arm über den Kopf hielt, und dann mit solcher Gewalt zu Boden schleuderte, daß er mehrere Tage an Quetschungen und Verrenkungen unter wundärztlicher Behandlung liegen mußte. Als der Kapitain in einem schweren Sturme über Bord fiel, sprang er sogleich in die schäumenden Wellen, und brachte den sonst ohne Rettung Verlorenen wohlbehalten in das ausgelegte Boot. Bald nachdem er in Liverpool angekommen war, wo er in dem Hause des Kapitains wohnte, wurde er mit den Masern befallen, die er jedoch leicht überstand. Der Doktor Trail hatte ihm zur Alder gelassen, und als er das Blut in dem Gefaße sah, äußerte er, daß Blut ein köstlicher Trank sei. Man hat sich von ihm versprechen lassen, daß Menschenfressen aufzugeben und auch seine Landsleute dazu zu vermögen; ob er aber Wort halten wird, ist sehr zweifelhaft, denn er spricht noch oft

mit Wohlgefallen von dem zarten Fleische eines Menschenchenkels, als dem höchsten Leckerbissen für Neuseeländische Schmecker. Mit einem sehr ähnlichen Bildnisse eines Malers von ihm war er sehr unzufrieden, weil die Zeichnung der Tätowirung nicht richtig sei. Er ergriff darauf selbst einen Pinsel und machte auf einem Stücke Papier, ohne Spiegel, eine so genaue Zeichnung seines Gesichts und besonders der Tätowirung in selbigem, daß jeder über sein Talent zur Nachahmung in Erstaunen geriet; er hat hernach mehrere Kopien davon gemacht. Schon hat er eine ziemliche Anzahl Gewehre geschenkt erhalten, die ihm viel Vergnügen machen, woran er unaufhörlich pugt und mit denen er schon vollkommen gut umzugehen weiß; ist aber sehr unzufrieden, daß er noch nicht nach London gebracht ist, da er die weite Reise gemacht habe, um die Bekanntschaft des Königs Georg zu machen. Die Regierung läßt dem Kapitain Roberts eine mäßige Summe für seinen Unterhalt bezahlen.

Ein Prokurator in Bogota (Columbien) Namens Carneiro begiebt sich täglich nach dem Gerichtspalast in einem von zwei Tigern gezogenen Wagen: diese Bestien sind so gezähmt, daß man sie wie ein Paar Droschkennpferde leiten kann. Die Hunde in Bogota können sich aber mit dieser neuen Art von Hausthieren immer noch nicht befreunden. Man sieht, wie groß die Fortschritte der Civilisation in der neuen Welt sind!

Bei der Versammlung der Katholiken in Dublin, die am 13. gehalten wurde, wählte man den Viscount Gormanson (den ersten Viscount von Irland) zum Präsidenten, und Herrn D'Oorman, wie früher, zum Sekretair. Sein Amt dauert jetzt aber immer nur 14 Tage. Als Herr D'Oorman für die Ernennung dankte, sagte er unter andern: „Die Minister liegen jetzt nicht auf Rosen (Rachen und Beifall.)“ Außerdem, daß sie unter sich uneins sind, was, wie ich zum Himmel hoffe, zunehmen wird (großes Gelächter), sind auch die Finanzen in einer eiglichen Lage. John Bull fängt an unruhig zu werden, und im Norden scheint sich eine Wolke zusammenzuziehen, von der man nicht wissen kann, wenn sie sich entladet. Rußland hat 1,300,000 Mann unter den Waffen. Alle diese erfreulichen Aussichten reichen hin, die Irländer mit Hoffnung zu erfüllen, und ich hoffe, daß sie ihre Sache weder bei Tage, noch bei Nacht außer Acht lassen werden.“ (Großer Beifall.)

(Mit einer Beifall.)

Großbritannien.

London den 23. Juli. Die Coupons der 3proc. Franz. Renten haben an der hiesigen Börse kein Glück gemacht. Eine einzige Person hat den ersten Tag zu 79 gekauft, aber schon nach 8 Tagen mit 3½ pCent Verlust wieder verkauft. Seitdem ist in diesen Effekten gar kein Geschäft mehr geschehen, und die dreiprocentigen sind nicht weiter notirt worden.

Das Geschäft des Herrn Gregory, der sich seit zwei Jahren bemühet, eine Spanische Anleihe zu Stande zu bringen, hat eine sonderbare Wendung genommen. Vor einiger Zeit, als die fremden Fonds sehr gesucht wurden, hat er fünf Handelshäuser (Campbell und Comp., Claude Scott und Comp., Reid-Fröing und Comp., Varing und Comp., Williams und Comp.) zu vermindern gewußt, daß sie eine Anleihe von 24 Millionen Pfd. Sterl., halb baar und halb in Cortes-Scheinen vorzulegen, unter der Bedingung, daß durch einen förmlichen Traktat ihnen hinreichende Sicherheit geleistet werde, z. B. daß die Darleiher durch ihre eigenen Agenten von allen Englischen Waaren, die in Spanien eingeführt werden, 15 Prozent erheben sollen u. s. w. Herr Gregory begab sich mit diesen Vorschlägen nach Madrid, die keinen Widerstand fanden; er bewirkte sogar, daß die 50 pCent baare Lieferungen auf 45 erniedrigt wurden, und erhielt noch andere Garantien. Der König von Spanien zeichnete den Vertrag, doch geschah der Cortes-Scheine keine Erwähnung. Herr Gregory reiste mit einem Kommissarius nach London zurück, um den Vertrag zu ratifiziren. Mittlerweile waren die Fonds etwas gewichen und die Bankiers forderten einen Aufschub, der ihnen auch bewilligt wurde. Bald darauf aber rückten sie mit einer langen Erklärung heraus, in der sie vorstellten, daß vor allen Dingen Spanien die Amerikanischen Staaten anerkennen und in seiner Politik eine gänzliche Veränderung vornehmen müßte, ehe sie den Vertrag ratifiziren könnten. Hierüber entrüstet, machte ihnen der Spanische Kommissarius lebhaft Vorwürfe, und berichtete dies seinem Hofe. Die Kapitalisten haben ein Schreiben beigelegt, das von einem berühmten Rechtsgelehrten in den vorsichtigsten Ausdrücken abgefaßt ist; sie sind überdies in großer Verlegenheit, da sie sich für zu tief verwickelt halten. Bis jetzt ist noch keine Antwort von Madrid eingelaufen.

Korfu den 6. Juli. Augenzeugen, die die Ge-

wässer von Missolonghi vor zwei Tagen verließen, behaupten die Aufhebung der Belagerung von Missolonghi durch Reschid Pascha und seinen Rückzug gegen Brachori, in Folge eines Ausfalles der Besatzung, wobei er einen sehr beträchtlichen Verlust erlitten haben soll. Griechische Berichte schildern ihn theils durch Hunger, theils durch stete Gefechte als gänzlich unschädlich. Indessen läßt sich nicht läugnen, daß die Unfälle, die den Kapudan Pascha bis jetzt verhinderten, ihn zu unterstützen, großen Einfluß auf seine Operationen haben müssen. — Aus Candia melden mehre aus dieser Gegend angekommene Kapitäne, daß die Griechen von der Flotte des Kapudan Pascha neuerdings 12 Schiffe theils verbrannt, theils genommen hätten. So befriedigend diese Nachrichten für die Griechen auch seyn mögen, so bleibt es dennoch auffallend, daß auf dem Hauptschauplatz des Krieges, auf Morea selbst, Ibrahim Pascha immer noch vorrückt, und sogar Tripolizza genommen haben soll. Schon Privatbriefe aus Napoli di Romania vom 16. Juni melden dieses Ereigniß.

Vermischte Nachrichten.

Am 27. Juli Abends trafen Se. Königl. Hoh. der Prinz August in Breslau ein und wurden von den hohen Militär- und Civil-Autoritäten auf das ehrerbietigste empfangen.

So eben ist in meinem Verlage erschienen und bei E. S. Mittler in Posen am Markt Nro. 90. zu haben:

Die Melodien der

Preussischen alten und neuen Kirchengesänge
nebst den Chören der Allerhöchst verordneten
Liturgie.

Zum Gebrauch des Monochords in Ziffern gesetzt
und herausgegeben für niedere Stadt- und Land-
schulen

von Ludwig Krausnick,
Konrektor in Lenzen,

nebst einer Abbildung des Monochords.

1825. 4. auf Druckpapier 22½ Sgr., Schreib-
papier 1 Thlr.

Der Wunsch eines allgemeinen Gebrauches dieses
so sehr zweckmäßigen Choralbuches ist bereits von

Einer Königl. Hochbl. Regierung zu Potsdam ausgesprochen und im Amtsblatt 1824 No. 48. und 1825 No. 10. dasselbe zur Anschaffung empfohlen worden. Die Choräle sind nach dem bekannten Kühnauischen Choralbuche bearbeitet und so eingerichtet, daß das Ganze auch zur Violine gebraucht, und der Unterricht darnach erteilt werden kann. — Besonders wird auf die Reichhaltigkeit des Inhaltes, die darin enthaltenen doppelten Chöre der Liturgie, und die einfache und leicht faßliche Bezeichnung, und die äußerst leichte Behandlung des Instruments für jeden Unmusikalischen aufmerksam gemacht; in der Vorrede ist der Gebrauch und die genaue Beschreibung angegeben und durch eine saubere Abbildung veranschaulicht. Der Preis wird bei der Vogenzahl und bei so schönem Papier und Druck gewiß sehr gering befunden werden.

Ludwig Dehmigke in Berlin.

Bekanntmachung

Daß unter unserer Leitung stehende interimistische Arbeitshaus ist seit dem 25. d. Mts. in die bisher zu Militair-Estrafanstalten benutzten Lokale im Nebengebäude des Franziskanerklosters verlegt worden.

Dies machen wir mit dem Bemerken bekannt, daß in dem Arbeitshause zugerichtetes Brennholz in Gebinden à 1 so wie à $\frac{1}{2}$ fgr. fortwährend verkauft wird.

Posen den 31. Juli 1825.

Das Stadt-Armen-Direktorium.

Bekanntmachung

Die Lieferung der Materialien zur Beschaffung des, in mehreren Garnison-Städten unseres Geschäftskreises stattfindenden Bedarfs an Bettwäsche, beabsichtigen wir im Wege der öffentlichen Auktion den Mindestfordernden zu übertragen. Hierzu haben wir einen Termin auf den

12ten September dieses Jahres Vormittags um 9 Uhr angesetzt und laden Lieferungsgelustige ein, sich an dem gedachten Tage zur Abgabe ihrer Offerten in unserm Geschäftslokale, Neustadt Nro. 245. einzufinden und zugleich Proben der zu übernehmenden Lieferung, von gehöriger Länge und Breite vorzulegen.

Der Bedarf besteht in

- 15 Ellen gutes Mittel-Handtücherzeug $\frac{1}{2}$ breit,
- 188 Ellen gute weiße Mittel-Leinwand $\frac{1}{2}$ breit,
- 1,117 $\frac{1}{2}$ Ellen grobes Handtücherzeug $\frac{1}{2}$ breit,
- 23,704 Ellen weiße grobe Hausleimwand $\frac{1}{2}$ breit,

13,481 Ellen blau und weiß gewürfelte Leinwand $\frac{1}{2}$ breit und

3,752 $\frac{1}{2}$ Ellen grauen Zwillich $\frac{1}{2}$ breit.

Die Ablieferung erfolgt 4 Wochen nach der Bestätigung des Kontrakts an das Königliche Train-Depot hier selbst oder nach den Umständen auch an die betreffenden Garnison-Anstalten, von denen die Kasernen zu Glogau und Schweidnitz den größtten Bedarf haben.

Von solchen Unternehmern, welche dem obigen Termine nicht persönlich beiwohnen können, werden bis zum 11. September c. schriftliche Submissionen auf die in Rede stehende Lieferung von uns angenommen, sie müssen jedoch mit vollständigen Proben begleitet und die mindesten Preise eines jeden einzelnen Artikels genau darin angegeben seyn.

Binnen spätestens 14 Tagen nach dem Termine wird den Submittenten die etwaige Annahme ihrer Anerbietungen bekannt gemacht werden, während welcher Zeit ein Jeder derselben an seinem Gebot gebunden bleibt und soll derjenige, der auf diese Weise schriftlich das Mindestgebot gethan hat, bei dem mündlichen Licitiren in der Art das Vortzugsrecht haben, daß er die Lieferung für das mindeste mündliche Gebot, wenn solches seinem schriftlich eingereichten gleich oder unter demselben ist, annehmen kann, in sofern die eingegangenen Proben für gut und annehmbar befunden werden.

Außer dem Kontraktstempel und den verhältnismäßigen Insertions-Gebühren hat der Unternehmer keine sonstige Kosten zu berichtigen, dagegen muß derselbe eine angemessene Kaution, ohngefähr zum zehnten Theil des Werths der Lieferung entweder in baarem Gelde oder in preussischen Staatspapieren zur Verfügung der unterzeichneten Intendantur deponiren.

Posen den 27. Juli 1825.

Königliche Intendantur des Fünften Armee-Korps.

Bekanntmachung

Ueber das Vermögen des am 7. Februar 1823 zu Dbornik verstorbenen Apothekers und Gastwirths Gottlieb Lieb ach, wozu ein zu Dbornik sub Nro. 35. belegenenes, auf 1500 Rthlr. gewürdigtes Grundstück gehört, ist auf den Antrag des Vormundes der hinterbliebenen Kinder, Bürgers Ernst Bär, der erbenschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden.

Wir haben zur Liquidation aller Forderungen an den Nachlaß einen Termin auf
den 6ten September c. Vormittags um 10 Uhr

vor dem Landgerichts-Assessor Decker in unserm Gerichts-Schlosse anberaumt, und laden dazu alle unbekannten Gläubiger vor, entweder persönlich, oder durch zulässige Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Forderungen zu liquidiren, und die darüber sprechenden Dokumente zu übergeben; widrigenfalls sie gewärtigen haben, daß sie aller ihrer etwaigen Vorrechte für verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige verwiesen werden, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger aus der Masse übrig bleiben möchte.

Denjenigen Prätendenten, welche von persönlicher Erscheinung abgehalten werden, und denen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justiz-Kommissarien Mittelstädt, Hoyer und Guderian zu Mandatarien in Vorschlag gebracht, die mit Vollmacht und Information zu versehen sind.

Posen den 11. April 1825.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Subhastations-Patent.

Das zu Kurnik sub Nro. 126., sonst sub Nro. 99., belegene Grundstück des Hutmachers Hirsch Guttman ist auf den Antrag eines Real-Gläubigers sub hasta gestellt, und ist auf 292 Rthlr. taxirt und der peremptorische Bietungs-Termin auf den 11ten Oktober c. um 10 Uhr vor dem Landgerichts-Referendarius Müller anberaumt worden.

Der Meistbietende hat den Zuschlag zu gewärtigen, falls nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme machen. Die Licitations-Bedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen den 16. Juni 1825.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Ediktal-Citation.

Die Haupt-Ausfertigung des zwischen dem General Joseph v. Niemojewski und dem Roccus v. Drwoski unterm 24. Juni 1805 über die Güter Opalenice und Silinko, mit Theilung eines Kapitals von 53,333 Rthlr. 10 Sgr., vor dem Notarius Krause geschlossenen Pacht- und resp. Pfand-Kontrakts, ist dem v. Drwoski ab-

handen gekommen und bisher nicht ausgemittelt worden, und auf dessen Antrag wird dieses Dokument hiermit aufgeboden.

Es werden daher der Inhaber dieses Kontrakts, und alle, die Forderungen daraus zu haben vermeinen, ihre Erben, Cessionarien, vorgeladen, sich in dem auf

den 11ten Oktober cur. Vormittags um 10 Uhr

vor dem Deputirten Landgerichts-Rath Kaufmann in unserm Instruktionszimmer angesetzten Termine entweder persönlich oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte zu melden, ihre Ansprüche nachzuweisen, widrigenfalls das Dokument amortisirt werden soll.

Posen den 16. Mai 1825.

Königl. Preuß. Landgericht.

Citatio Edictalis.

Für die Constantia v. Miaszkowska, verw. v. Flowiecka modo deren Schwester Barbara, geb. v. Flowiecka, verehel. v. Zwolinska, sind in dem Hypothekenbuch des Guts Przewislawice sub Rubr. III. Nro. 4-5. 6. die Summe von resp. 3333 Rthlr. 10 Sgr. Dotat-Gelder, 3333 Rthlr. 10 Sgr. Reformation-Gelder, und endlich eine Forderung von 589 Rthlr. 25 Sgr. 6½ pf. protestando modo, eingetragen. Die Summen sind bezahlt, und der Wohnort der letzten Inhaberin Barbara v. Flowiecka, verehelichten v. Zwolinska, unbekannt, so daß von ihr keine Zeitung zu erhalten ist.

Auf den Antrag der Gebrüder v. Flowiecki werden diese Summen hierdurch öffentlich aufgeboden. Es wird die Barbara v. Flowiecka, verehelichte v. Zwolinska, so wie ihre etwaigen Erben, Cessionarien, oder die sonst in ihre Rechte getreten seyn möchten, auf

den 14ten September c. a. vor dem Herrn Landgerichts-Rath Hennig vorgeladen, um ihre etwaigen Ansprüche an die genannten Summen entweder persönlich, oder durch einen zulässigen Bevollmächtigten geltend zu machen. Bei ihrem Ausbleiben haben sie zu gewärtigen, daß sie mit allen ihren Ansprüchen an die fraglichen Forderungen werden ausgeschloffen, und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden.

Krotoschin den 2. Mai 1825.

Königl. Preuß. Landgericht.

Subhastations-Patent.

Da in dem zum öffentlichen meistbietenden Verkauf im Wege der nothwendigen Subhastation des im hiesigen Kreise und Departement belegenen, zur Rendant Doggeschen Masse gehörigen adelichen Guts Mruczyn, welches nach der unter dem 27sten December 1821 aufgenommenen Taxe auf 24,127 Rthlr. 1 gGr. 9 $\frac{1}{2}$ pf. abgeschätzt worden, am 24. d. Mts. angestandenen prorogirten Termine nichts geboten worden, so haben wir auf den Antrag der hiesigen Provinzial-Landschafts-Direktion einen nochmaligen Bietungs-Termin auf

den 17ten November cur. Vormittags um 9 Uhr,

in unserm Instruktions-Zimmer vor dem Hrn. Landgerichts-Rath Kroll angelegt. Besitzfähigen Käufern wird dieser Termin mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß das Gut dem Meistbietenden zugeschlagen und auf die etwa nachher einkommenden Gebote nicht weiter geachtet werden soll, in sofern nicht gesetzliche Gründe dies nothwendig machen.

Bromberg den 27. Juni 1825.

Königl. Preussisches Landgericht.

Dem Edlen, welcher mir vor einiger Zeit, ohne sich zu nennen, einen Pfandbrief auf 25 Rthlr. übersandte, und welchen ich bis jetzt auf keine Weise habe entdecken können, sehe ich mich genöthigt, hier laut und öffentlich herzlich zu danken. Wenn ich nicht anders denken kann, als daß dies von einem ehemaligen Schüler herrührt, so wird es auch wohl Jedem leicht seyn zu denken, was für Gefühle in dem Herzen des alten Lehrers sich regen mußten, bei der Vorstellung: du bist nicht vergessen.

Dem Guten, welcher diese Gefühle in mir weckte, lobne Gott, und lasse ihn einst mit Freuden auf seine zurückgelegte Laufbahn blicken.

Wojanowo den 1. August 1825.

Tschirschnitz, Cantor.

Ein Kandidat der Theologie wünscht hier in einigen Sprachen, besonders in der lateinischen und griechischen, wie auch in der Mathematik, Geschichte, Geographie und einigen andern Wissenschaften, Unterricht zu ertheilen. Das Nähere hierüber ist zu erfahren bei dem Herrn Ober-Appellations-Gerichts-Rath v. Kurewiski, Büttelstraße Nro. 145.

Junge Leute von sittlicher Führung, mit gehörigen Schulkenntnissen versehen, besonders der deutschen und polnischen Sprache mächtig, welche Lust haben die Buchdruckerkunst zu erlernen, können sich in der Expedition dieser Zeitung melden, wo sie das Nähere erfahren.

In meinem Hause No. 88. am Dünge, ist die 1ste oder 2te Etage nebst Wagen-Nemise und Stallungogleich oder zu Michaelis d. J. zu vermieten.

C. W. Raskel.

In dem Hause No. 92. Markt, ist in der 2ten Etage eine Wohnung von 4 Stuben u. zu vermieten.

Ganz vorzüglich schöne neue holländ. Heringe hat so eben erhalten und verkauft das Stück zu 4 Sgr. Friedrich Bielefeld.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin den 1. August 1825.	Zins- Fuß.	Preussisch Cour.	
		Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	91 $\frac{1}{2}$	91 $\frac{1}{2}$
Praemien-Staats-Schuldscheine	4	205	—
Lieferungs-Scheine pro 1817 .	—	—	—
Pr. Engl. Anl. 1818. à 6 $\frac{1}{2}$ Thlr.	5	101 $\frac{1}{2}$	101 $\frac{1}{2}$
Pr. Engl. Anl. 1822. à 6 $\frac{1}{2}$ Thlr.	5	—	—
Banco-Obligat. b. incl. Lit. H.	2	—	92 $\frac{1}{2}$
Churm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	88 $\frac{3}{4}$	—
Neumark. Int. Scheine do.	4	88 $\frac{3}{4}$	—
Berliner Stadt-Obligationen .	5	102	—
Königsberger do.	4	87 $\frac{1}{4}$	87 $\frac{3}{4}$
Elbinger do. fr. aller Zins. . .	5	97 $\frac{1}{4}$	—
Danz. do. in Th. Z. v. 2. Juli 10.	6	—	—
do. do. in Gl. Z. v. 2. Juli 10.	6	—	—
Westpreussische Pfandbriefe	4	89 $\frac{7}{8}$	—
dito vorm. Poln. Anth. do.	4	88 $\frac{1}{2}$	—
Großh. Posens. Pfandbriefe .	4	95 $\frac{1}{3}$	—
Ostpreussische dito	4	91 $\frac{3}{4}$	91 $\frac{1}{2}$
Pommersche dito	4	101 $\frac{7}{8}$	—
Chur- u. Neum. dito	4	103 $\frac{1}{3}$	—
Schlesische dito	4	—	—
Pommer. Domain. do. . . .	5	105	—
Märkische do. do. . . .	5	105	—
Ostpreuss. do. do. . . .	5	103	—
Rückst. Coupons d. Kurmark	—	24	—
dito dito Neumark	—	23	—
Zins-Scheine der Kurmark .	—	—	28 $\frac{1}{2}$
do. do. Neumark	—	28 $\frac{1}{2}$	—
Holl. Ducaten alte à 2 $\frac{1}{2}$ Rthlr.	—	—	18 $\frac{1}{3}$
do. dito neue do. . . .	—	—	—
Friedrichsd'or.	—	13 $\frac{1}{2}$	12 $\frac{1}{4}$